



Jo Dunkel und Silvia Buonvicini in «Pola – eine einfache Geschichte». (Bild Christian Altorfer)

## Biedermann und die Brandstifterin

### «Pola – eine einfache Geschichte» im Theaterhaus Gessnerallee

M. D. Es sagte die Frau zu ihrem Transit-Lover: «In Deinem Bad ist eine Leiche» – Küsschen-Tschüss, und weg ist sie. Da hätten wir ihn, den Theaterschluss des 20. Jahrhunderts (und geflügeltes Abschiedswort für ausgereizte Lebensabschnittspartnerschaften). Wer die Ansicht vertritt, das moderne Theater bringe keine Dramen mehr auf die Bühne, dem erteilt die Basler Gruppe *Klara* im Theaterhaus Gessnerallee die Lektion «Pola – eine einfache Geschichte»; eine Inszenierung als Hoffnungsträger und Modellfall an Reduktion und Konzentration mit dem Ergebnis: minus mal minus gleich plus. Die älteste Geschichte der Welt erzählt «Klara» neu und so, als hätte man eine *amour fou* auf der Bühne zum erstenmal erlebt. Hier freilich aufbereitet als *folie à trois*, denn das Elend zu zweit ist im Leben zu haben; dafür brauchen wir «Klara» nicht und nicht das Theater.

Es ist nicht so, dass Pola (*Silvia Buonvicini*) empfindlich wäre und sich für die Wohngemeinschaft mit einer Leiche zu fein. Die Sache liegt komplizierter: als Frau der Tat hat sie besagten (überhitzten) *body* im Badezimmer eigenhändig abgekühlt; eine schiere Frage des Überlebens oder der Treue zum eigenen Prinzip, das da heisst: Bevor die Männer Dich aufs Kreuz legen, leg Du sie um. Mit dieser Handlung katapultiert sich Pola aus der Bürgerlichkeit, die sie beim Biedermann Simon (*Jo Dunkel*) suchte und für kurze Zeit auch fand; doch mit dem Abschiedsgeschenk im Bad wird klar: Pola widersteht allem Bürgerlichen, wie es der Verkörperung des chaotischen Prinzips nur widerstehen kann.

So befinden sich am Ende dieser «einfachen Geschichte» sie und er wieder am Beginn: Pola auf der Strasse, von der sie gekommen ist; Simon vor den Trümmern seiner Wohnung und einer Illusion (die Frau, das ewige Geheimnis); nur für den in der Nasszelle ruhiggestellten Finz (*Markus Wolff*), einen megalomanischen Blutsauger, der die hoffnungslose Liaison von aussen torpediert hat, ist die Zukunft ein für allemal geregelt – dank der Tatkraft seiner alten Freundin. Eigentlich hätte gerade er sie, die unvermittelt in der Heimatstadt auftaucht, kennen müssen und wissen, was sie Simon erzählt (allerdings über ihre dem exemplarischen Frauenbild entsprechende Schwester Helene) – dass die ihr Leben seit je in die eigene Hand nimmt: Küchen in Brand steckt, Pistolen durchlädt und schießt, auf Männer mit Vorliebe, die an ihr kleben wie Fliegen an der Zuckerzange. Fliege Finz gerät ihr dennoch zwi-

schen die Schenkel. Sein Ende ist lautlos. – Vor einer einfachen grünen Wand, die von allen Seiten bespielt wird – Handlungsabläufe fragmentiert –, spielt «Klara» diese «einfache Geschichte»; und Understatement ist wohl das Billigste, was man der Zuschreibung «einfach» und der Inszenierung attestiert.

Wie auch in der neusten Produktion «Krönung» (NZZ 21. 6. 96) arbeiten *Jordy Hadarek* und *Christoph Frick* mit einer reduzierten Theatersprache, Assoziationen und der Verfremdung bekannter Erzählmuster. Ihre Kunst ist der Umgang mit Illusion inhaltlicher wie formaler Natur, und ihre Meisterschaft das Gleichgewicht an lakonischer Ironie und melodramatischem Tremolo. Schauspieler sind Schauspieler in jedem Moment, Musik (*David Wohnlich*) und Licht (*Urs Reusser*) werden filmisch eingesetzt, die Handlung parallel oder simultan erzählt, die einzelnen Bilder sind Momentaufnahmen und erst im *final cut* von der Regie zur eigentlichen Geschichte montiert (geschnitten). – Diesem originären, leichthändigen Gestus der Regie entspricht der andere Teil von «Klaras» Erfolgsgeheimnis: die Darsteller. Die glühende Brandstifterin *Silvia Buonvicini* ist das Epizentrum, das mit seiner psychischen und physischen Strahlkraft den leeren Raum durch einen Wimpernschlag in Schwingung versetzt – hüte sich jeder Mann, wenn diese Frau erst zu anderen Waffen greift ...

Zürich, Theaterhaus Gessnerallee, bis 29. Juni. «Klara» wird am Zürcher Theaterspektakel seine erste und namengebende Produktion zeigen, «Klara – ein Monodrama».

Theatergruppe Klara in der Kulturwerkstatt Kaserne: „Pola. Eine einfache Geschichte“

## Turnstunden im Irrenhaus

BASEL. Fünf Personen auf der Suche nach einem Theaterstück. Der Besucher sucht verzweifelt mit.

Eine Frau mit Koffer auf der leeren Bühne in der Kulturwerkstatt Kaserne bekommt einen Schrei-krampf und epileptische Anfälle: Fuck, shit, I hate you, damn. Eine einfache Geschichte also. Die Frau mit dem Koffer ist Pola, und sie ist unterwegs. Sie ist ein wenig verwildert, ungezähmt, heimatlos. Sie trifft einen jungen Mann namens Simon, Typ Büroangestellter. Beim ersten Blickkontakt funkts gleich. Die Sympathie äußert sich in einem Ringkampf. „Ich will Dich nackt sehen“, fordert sie. Er tut's, zieht brav seine Baumwollunterhose aus. „Und Du?“, fragt er. „Ich nicht.“ Ende erster Akt. Und so Gesprächig und dialoggewaltig geht's weiter. Pola zieht bei dem jungen Mann ein. Statt viel reden immer wieder Turnstunde auf der Bühne. Über und unter dem Tisch, Slapstick mit einer angellosten Türe oder einem umgeknickten Regenschirm.

Wir begreifen aber trotzdem, daß Pola ein Nest gefunden hat. Sie hat immer noch den beunruhigten Blick eines gejagten Tieres, aber eine gewisse hausfrauliche Komponente scheint durch. Eigener Herd Goldes Wert. Immer noch? In dieses eigenartige sprachlose Glück dringt nun ein Dritter ein, Vinz. Erklärt wird nichts. Der Besucher kombiniert messerscharf: aha, einer aus Polas Vergangenheit. Zuerst feiern sie zu dritt Weihnachten. Das endet, natürlich, mit einer gymnastischen Einlage. Akrobatische Leistungen gepaart mit literarischen Ausrufen: Arsch, Sau, Drecksack. Wer schreckt da wen wovor zurück?

Jetzt wird auch klar, weshalb an der Kasse keine Unterlagen zu dem Stück verteilt wurden. Es ist nämlich gar kein Theaterstück. Jedenfalls keines im herkömmlichen Sinne. Einige zusammenhängende Sätze konnte der verwirrte Zuschauer dennoch erlauschen. „Hast Du mir ein Geschenk?“ etwa. Der Besucher als Sherlock Holmes. Die Qualität der Sprache spricht für sich. Der Groschen ist gefallen, oder wie Christian

Morgenstern meinte: „Der Sinn hielt trüb auf einem Ast am Baume der Erkenntnis Rast.“

Aber das sprachlose Geschehen geht noch weiter, spitzt sich gewissermaßen zu. Pola verspürt eine Haßliebe zu Vinz, der sich seinerseits redlich abmüht, seiner Rolle etwas Dämonisches zu verleihen. Sie kann

wird, daß ihr kleines Glück nur vorübergehend bleiben muß. Pola läuft nach der mißlungenen Birthday-party davon. Die beiden Rivalen schlafen ihren Rausch aus, dann überkommt sie ein Lachkrampf. Unvermittelt, unverständlich. Pola kommt zurück. Sie tötet Vinz im Bade. Befreiungsversuch. Aber damit endet auch das Intermezzo mit Simon. Pola packt ihr Köfferchen und macht sich langsam aus dem Staub. Ende.

Überlegt haben sich diesen Holzschnitt von einem Stück die „Klara-Theaterproduktionen“. Mehr wird nicht verraten. Es ist vermutlich ein Gemeinschaftswerk der Theaterkompagnie. Eine klassische Dreiecksgeschichte. Die Figuren werden in Krisen getrieben und zerbrechen an der erschreckenden Wahrheit. Nichts Neues, aber wem diese Geschichte „just passieret, dem bricht das Herz entzwei“.

Bindungslosigkeit, Einsamkeit, Liebessehnsucht: das Perpetuum mobile der Menschheit.

Trostlos, lächerlich und immer aktuell. In der Kaserne wird dieses Kapitel der menschlichen Tragödie zu einem ungenießbaren Gulasch der Sprachlosigkeit verkocht. Requiem für ein Leichtgewicht. Pola – gar keine Geschichte (weitere Vorstellungen: heute, Freitag, morgen, Samstag, 20.30 Uhr).

MARGARET  
JARDAS



GYMNASTISCHE Übungen statt Gespräche: Szene aus dem neuen Stück der Theatergruppe Klara.

sich nicht von ihm lösen. Tragisch. Simon hat Geburtstag. Pola backt Guglhupf. Auch diese Fete endet im Chaos. Sie schlagen sich gegenseitig die Köpfe wund. In slow motion. Das ist ganz skurril. Wie überhaupt die turnerischen Leistungen die schau-spielerischen bei weitem überragen.

Simon hat schon kapiert, daß er Pola verlieren, daß sie weiterziehen